Wird oben bezeichnetes Verhältniß genommen; so treten beide Oele so ziemlich in einem, jenem vor der Preuß. Pharmakopoe bezeichneten ähnlichen Verhältnisse zusammen.

Ich glaube, daß diese Bemerkung die Beachtung jedes Pharmaceuten verdient.

Beschreibung der Rinde der Litsaea citrata,

von

Dr. R. Brandes.

Diese Rinde, welche der treffliche Naturforscher Dr. Blume aus Java mitgebracht hat, wird daselbst insbesondere gegen hysterische Zufälle als Arzneymittel angewandt.

Nach der geringen Menge, welche ich von derselben besitze, glaube ich folgende Beschreibung als ziemlich allgemein gültig geben zu können. Diese Rinde kommt in 1 bis 4 Zoll langen, ½ bis 1½ Zoll breiten, ½ bis 1½ Linien dicken Stücken vor, welche theils fast eben, theils nur wenig gebogen sind. Ihr Geruch ist unbedeutend, wenn man aber die Rinde zerbricht, so ist er sehr angenehm aromatisch citronen- und cassienartig, entfernt nach Cassia caryophillata; ihr Geschmack ist anfangs wenig ausgezeichnet, entfernt nach Cassia lignea und Cassia caryophillata, wird aber dann bemerklich dem Geschmack der Citronenschaalen ähnlich, hinterher kaum wahrnehmbar bitterlich und nach Macis.

Das Ansehn der Oberfläche ist verschieden. Dieselbe ist nämlich entweder mit einer Oberhaut (Epidermis) bedeckt, oder unbedeckt. Dadurch enthalten die bedeckten Stücke ein graulich-weißes, schwach ins Bräunliche sich verlaufende Ansehn und die unbedeckten Stücke eine dunkelrothbraune Farbe.

Die Epidermis ist bei dicken Stücken in kleine unregelmäßige, leicht abzutrennende, 1 Linie dicke polyedrische Stücke aufgesprungen, bei dünneren Stücken zeigen sich viele unregelmäßig hin und her laufende Längsfurchen und die dadurch entstehenden unregelmäßigen Erhabenheiten sind durch sehr feine Queerrisse zertheilt. Bei noch dünneren Stücken liegt die Epidermis ziemlich glatt an, ist kaum 0,1 Linie dick und zeigt nur einzelne dünne unregelmäßige Längsfurchen.

Ueber dieser äußersten Schicht ist die Rinde, wie man dieses bei den unbedeckten Stücken deutlich sehen kann, ziemlich eben und glatt, rostbraun ins Gelbliche. Diese Schicht ist ein sehr dünnes fest anliegendes Häutchen, welches auf dem Queerschnitt dunkelbraun und glänzend erscheint; darauf folgt eine glanzlose dunkelholzgelbe auf dem Bruch feinkörnige und kleingrubige Schicht, und endlich die innerste sehr dünne glatt und fest anliegende feine Faserschicht, welche auf dem Queerschnitt dunkelbraun von Harzglanz erscheint. Die Innenfläche der Rinde ist fast eben dunkelgelblichbraun, mit vielen rothbraunen Flecken.

Der Queerbruch der Rinde ist wenig uneben und körnig, nur auf der äußeren und inneren Schicht stehen sehr einzelne kurze weiße feine Fasern vor. Der Längenbruch ist vom Queerbruch nicht merklich verschieden; nur sind die weißen Fasern darauf sehr häufig verstreut.